

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Wöchentlich 85 „
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postversendung
in Island:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Helsenberger.
Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angekommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Haasenstein & Vogler A. V. Goldberg- & Co. in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Drösch, M. Stern, H. Schallak, J. Danneberg, in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Carondeilseite kostet beim einmonatlichen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 50, resp. der Stempelgebühren 30 fr.

Abonnements-Verzeichnisse: In Melnik bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in St. Pölten bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zoldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Karovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Czechische Einschüchterungs-Versuche.

Die „magyrische Drohung mit der Personal-Union“ veranlaßt die „Moravské Delice“ zu einer Erörterung der finanziellen Konsequenzen dieser Eventualität; sie führt diesfalls aus:
Die Bestimmung, wonach die Länder Ungarns, obwohl sie über 41.4 Prozent der Bevölkerung des ganzen Reichs bilden, zu den Reichsangelegenheiten nur 30 Prozent beitragen, wurde mit der schwächsten Steuerkraft dieser Länder begründet. Jedoch dieser Grund verliert je weiter, desto mehr Stichhaltigkeit. Schon bei der jüngsten Verhandlung über die Quote wurde nachgewiesen, daß von den gezahlten Steuern 65.81 Prozent auf die cisleithanischen und 34.19 Prozent auf die ungarischen entfallen. Die ungarische Quotenreduktion wußte sich aber zu helfen. Sie verlangte, daß eine ganze Reihe von in Ungarn eingehobenen Steuern in die Quote nicht eingerechnet werde, und auf diese Weise gelang es ihr, glücklich herauszukäufen, daß Ungarn nur mit einer Quote von 30 Prozent beitragen und daß überdies der Zuschlag von 1.4 Prozent entfallen soll, welchen Ungarn als Ersatz für die übernommenen Einkünfte aus der Militärgrenze abführt, die ursprünglich vollständig auf die gemeinsamen Angelegenheiten entfielen. Das schließliche Resultat war, wie bekannt, die Erhaltung des status quo. Ob dies auch bei der nächsten Verhandlung mit Ungarn möglich sein wird, muß bemerkt werden. Denn je weiter, desto mehr sinkt unsere Production die Folgen des Kampfes, welcher gegen dieselbe von Ungarn als systematisch unternommen wird. Die Mittel, welche hierbei die ungarische Regierung anwendet, sind mannigfaltiger Art. Obwohl der Zoll- und Handelsvertrag gleich im ersten Artikel stipuliert, daß keine der beiden Reichshälften berechtigt ist, auf aus der anderen Reichshälfte importirte Artikel Zoll zu legen, wird doch in Ungarn bereits seit einer Reihe von Jahren die sogenannte Nationalsteuer erhoben, und da der Import aus Ungarn in die cisleithanischen Länder mit einer solchen Abgabe nicht belegt wird, befindet sich die ungarische Production schon in dieser Hinsicht im Vortheile. Unvergleichlich mehr noch wird die cisleithanische Production von anderen Mitteln bedroht, mit welchen die ungarische Regierung das aggressive Vorgehen der ungarischen Production unterstützt. Die ungarische Regierung gewährt nämlich den ungarischen Fabriken verschiedene Vortheile, wie z. B. unentgeltliche Verleihung von Grundstücken, Steuernachfrist, Transportgebühren-Ermäßigung auf den Eisenbahnen, Förderung oder Duldung von Zollumgehungs-Manipulationen u. s. w. Auf diese Weise hat es schon z. B. die ungarische Regierung zugebraucht, daß die sehr bedeutende Petroleumsteuer-Erhöhung der Caffe Cisleithaniens keinen Nutzen brachte, weil die ungarische Regierung es zu machen wußte, daß der größte Theil des österreichischen Bedarfs in Ungarn gedeckt und somit auch dort die betreffende Steuer gezahlt wurde. Man importirte nämlich aus Ungarn für die Fabriken in Summe bei dem für Rohmaterial geltenden Zoll künstlich verunreinigtes raffiniertes Petroleum. Auf diese Weise zahlte man in Ungarn für den Import raffinierten Petroleums 1 fl. 42 kr. oder höchstens 2 fl. 10 kr., in Oesterreich aber 10 fl., und es ist begreiflich, daß in Folge dessen der directe Import von Oesterreich unmöglich gemacht wurde; auch können die in Oesterreich errichteten Fabriken mit den ungarischen nicht concurren, denn sie müssen wirkliches Rohpetroleum verarbeiten, was größeren Aufwand erfordert, als die bloße mechanische Befestigung einer Substanz aus raffiniertem Öl. Dazu gesellen sich noch die den ungarischen Fabriken in Bezug auf Steuer und Frachtgebühren gewährten Vortheile. Auch die sehr bedeutende Erhöhung der Spiritussteuer nützt ausschließlich Ungarn, während in den cisleithanischen Ländern der erwartete Erfolg nicht erreicht wurde. Die Ursache hiervon ist die, daß es die ungarische Regierung mit Hilfe diverser Mittel zu Stande brachte, daß die österreichischen Fabriken mit den ungarischen nicht zu concurren vermögen, und daß ein bedeutender Theil des österreichischen Spiritusbedarfes durch

den Import aus Ungarn gedeckt wird, so daß die hierfür gezahlte Steuer der ungarischen Staatscasse zufließt.

Die „Mor. Delice“ weist nun auf die Petition der österreichischen Zuckerindustriellen hin, in welcher auf die Gefahr hingewiesen wird, welche dieser Industrie durch die Vorkehrung der ungarischen Regierung betreffs künstlicher Heranbildung einer ungarischen Zuckerindustrie droht, und fährt fort: „Es ist bekannt, wie es die ungarische Regierung zuwege brachte, daß die mährische und böhmische Zuckerindustrie in ihrem Bestande bedroht ist. Und jetzt haben die ungarischen Wägen zum Zweck einer künstlichen Erhöhung der Milchpreise einen Ring gebildet. Eine Cardinalbedingung des Bestandes des Zoll- und Handelsvertrages ist nämlich die, daß die Production in beiden Reichshälften auf dieselben Bedingungen angewiesen sei. Sobald diese Cardinalbedingung verlegt wird, fällt auch das auf dieselben gegründete Verhältniß. Die cisleithanischen Länder haben den höheren Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten nur unter der Voraussetzung auf sich genommen, daß ihre Einnahmen größer sind, als die ungarischen. Wenn nun durch das Vorgehen der ungarischen Regierung die Einkünfte Oesterreichs herabgedrückt werden, so kann Oesterreich zu den gemeinsamen Angelegenheiten nicht mehr soviel beitragen, wie früher. Deshalb würde es sicherlich in allen cisleithanischen Ländern mit der größten Befriedigung aufgenommen werden, wenn die ungarische Drohung mit der Personal-Union verwirklicht werden würde. Das Böden Reichseinheit, das uns nach Deut noch übrig geblieben ist, kommt uns recht theuer zu stehen. Nach dem jüngsten gemeinsamen Budget für das Jahr 1889, wie es von den Delegationen genehmigt worden ist, beträgt der gemeinsame Bedarf nach Abschlag der eigenen Einkünfte:

Table with 4 columns: Category, Oesterreich, Ungarn, Bosnien. Rows include Ordinarium, Extraordinarium, Occupationsteuer, Beitrag für Bosnien und Herzegovina, etc.

Zu diesem Bedarfe trägt nach dem bestehenden Gesetze über die gemeinsamen Angelegenheiten bei:

Table with 4 columns: Category, Oesterreich, Ungarn, Bosnien. Rows include Zoll, Quote, Totaliter.

Es trägt somit zu den gemeinsamen Angelegenheiten bei: Oesterreich 73.9 Percent, Ungarn 26.1 Percent. Würden die beiden Reichshälften nach Einführung der Personalunion ihren Bedarf für sich decken, also nach dem Bevölkerungsverhältnisse so würde aus dem gemeinsamen Aufwand entfallen auf: Oesterreich 58.6 Percent, Ungarn 41.4 Percent, oder in Geld: auf Oesterreich 82,952,437 Gulden und auf Ungarn 58,604,637 Gulden. Somit würde Ungarn nach Einführung der Personalunion zur Beschaffung seines Antheils in dem bisher gemeinsamen Bedarfe um 21,762,357 Gulden mehr zahlen, als es heute zahlt. Das wissen wohl die Herren in Ungarn so gut, wie je Einer, und deshalb werden ihre Drohungen mit der Personalunion wohl kaum Jemandem erschrecken. Weit eher wäre es am Platze, bei der nächsten Verhandlung über den Ausgleich ihnen die Wahl zu überlassen, entweder die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, oder sich darauf gefaßt zu machen, daß sie dazu gezwungen werden, womit sie nun drohen.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

In Prager politischen Kreisen überwiegt, wie dem „N. Tagblatt“ aus Prag telephonirt wurde, die Ansicht, daß die Verhandlungen wegen Beschickung von Ausgleichsdeputirten in Wien schon in den nächsten Tagen eine Fortsetzung erhalten dürften. Als Anzeichen hierfür gilt insbesondere der Umstand, daß Jarkl Schönbürg die von ihm beabsichtigte Reise nach Paris verschoben und auf einem seiner Güter unweit von Prag Aufenthalt genommen hat. Auch hält man die Position der Altzehen in Folge ihrer Siege bei den Landtagsnachwahlen für eine nicht unerheblich verbesserte. Im Lager der conservativen Großgrundbesitzer erwartet man, daß nunmehr die Drohungen der Jungzehen gegenüber etwaigen Ausgleichsversuchen an Wirkung eine wesentliche Einbuße erleiden werden. — Uebrigens soll der „Agence Slave“ zufolge ein Theil der jungczechischen Abgeordneten geneigt sein, vorläufig die staatsrechtlichen Fragen nicht zu forciren, sondern das Hauptgewicht auf die Socialreformen zu legen, um in erster Reihe die materielle Wohlfahrt des Volkes zu heben.

Dem deutschen Reichstage wird ein neues Bankgesetz vorgelegt werden, welches das jetzige Reichsbankgesetz ohne große Änderungen vielfach verlängern wird. Finanzminister Scholz hatte eine radicale Umgestaltung im Sinne eines förmlichen Reichsbank-Monopols beabsichtigt, aber Bismarck forderte entschieden die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, da Bayern gegen ein Banknoten-Monopol für die Reichsbank lebhaft protestirte. Diese Meinungsverschiedenheit zwischen Bismarck und Scholz war einer der Gründe, weshalb Scholz seine vom Kaiser abgelehnte Demission einreichte. Die „Post“ bekämpft den bayerischen particularistischen Standpunkt und warnt vor solcher Haltung. Preußen wäre im Interesse einer gesunden Reichspolitik nicht von der ihm zukommenden Stellung zurückgedrängt werden.

Das Vereinstromen italienischer Rente von der Pariser an die Berliner Börse dauert in großem Maßstabe fort und beschäftigt die Blätter, welche sich bei der Besprechung des Ereignisses in zwei Parteien scheiden. Die Officialen empfehlen dem Publicum, den Franzosen die italienischen Werthe abzunehmen; dies sei auch im politischen Interesse Deutschlands; ähnlich äußern sich die Börseblätter, welche zugleich die gute Finanzlage Italiens betonen. Andere Stimmen warnen aber vor zu großen Ankäufen und verweisen auf die jüngste italienische Bankcrise, die zur Vorsicht mahne.

Der „Gaulois“ hat den in Paris anwesenden Führer der spanischen Conservativen, Herrn Canovas del Castillo, interviewen lassen, der sich folgendermaßen über die Lage in Europa äußerte: „Der Krieg“, sagte Herr Canovas, „scheint mir nicht nahe bevorzuziehen; er könnte sogar, ich sage nicht, ganz vermieden, aber noch auf Jahre hinaus verschoben werden, so sorgfältig hütet ein Jeder seine Pulverkammer. Ich glaube wirklich, die Tripel-Allianz strebe nur das Ziel an, zu dem sie sich bekannt, den Frieden. Weder Italien, noch Deutschland, noch Oesterreich-Ungarn erblicken im Kriege einen Vortheil! Frankreich seinerseits scheint mir allzu sehr mit inneren Fragen beschäftigt zu sein, um endlich einen Krieg zu wollen. Es bleibt also noch Rußland übrig und Rußland, das ist der Czar, von dessen Willen Alles abhängt. Wer aber vermöchte diesen zu ergötzen? Alexander III. ist der Herr über Krieg und Frieden in Europa. Besteht wirklich ein Abkommen zwischen Rußland und Frankreich? Im Grunde ist dies gleichgültig; denn wenn Rußland zum Kriege ausginge, so würde Frankreich, von einer unwillkürlichen Erbarmung hingewiesen, folgen. Dann wäre Europa nur noch ein unermeßliches Schlachtfeld. Gehe Gott, daß dieser Tag nie komme!“ Auf die Frage des Berichterstatters, wie Spanien sich in einem solchen Falle verhalten würde, erwiderte Canovas: „Zum Glück wären wir in der Lage, unsere Neutralität zu wahren; denn wir wissen uns nicht in

Feuilleton.

L a u b s t u m m.

Erinnerungen eines Spions unter General Sherman. (Schluß.)

Den Vag fand ich von einer nur schwachen Besatzung hinter kaum nennenswerthen Verbänden vertheidigt, in die ich unbehelligt Eingang fand, obgleich in in Borroth nun rein ausverkauft war, und ich als Borwand angeben mußte, daß ich mich auf dem Wege nach Dalton befand, um frische Waare zu holen. Innerhalb des Passes wurde ich jedoch in Haft genommen, und diesmal auf Veranlassung eines Artillerie-Unterofficiers, der behauptete, einen Deserteur Namens William Ridges in mir zu erkennen. Es schien, daß ich dem Ridges in Ansehen und Figur sehr ähnelte; sobald mich der Unterofficier jedoch aufmerklicher betrachtete, überzeugte er sich von seinem Irrthum. Das trug sich kurz vor Sonnenuntergang zu, und der Hauptmann der Batterie, die an jenem Tage Dienst hatte, schickte mich zum General Wayne, dem Oberbefehlshaber der Truppen aus Georgia. Ich stand zwar nicht unter dem Verdachte eines Spions; da ich jedoch bei meiner Arretirung ohne Paßsicheln befunden wurde, so war es vollständig in der Ordnung, daß man meine Angaben näher untersuchte. Im Zelte des Generals befanden sich, als ich hineingeführt wurde, mehrere Officiere, und kaum war meine Geschichte berichtet, als einer von ihnen, ein Arzt im Corps Food's eine leise geflüsterte Unterredung mit General Wayne hielt, so daß ich sofort Argwohn faßte. Ich sollte bald gewahr werden, daß ich mich nicht getäuscht hatte. Die Mannschafft, die mich begleitete, war abgetreten, und ich stand vor der Zeltthür, innerhalb des Zeltes natürlich, jedem Kommanden ober Befehlenden im Wege. Die Rücksprache dauerte vielleicht fünf Minuten, dann lagte der General wie gelegentlich:

„Nehmen Sie einen Stuhl, ich werde mich gleich mit Ihnen beschäftigen.“

Dabei blickte mir der Arzt unverwandt in's Gesicht, und hätte ich die leiseste Bewegung gemacht, er hätte sie gesehen. „Setzen Sie sich“, befahl der General lauter.

Ich betrachtete gerade seinen Sattel, der an einer Zeltstange hing und wandte die Augen nicht ab, bis er sich auf seinem Stuhl ganz nach mir umdrehte und mich heranwinkte. Ich gab ihm Stiefel und Täfelchen, und er fragte mich, weshalb ich ohne Paßsicheln sei, und wohin ich gehen wollte. Ich erzählte ihm wie immer meine zuerst gemachte Geschichte und sagte, ich wäre auf dem Wege nach Dalton oder Rome, um mir neue Waare zu holen. Den General würde ich in fünf Minuten von meiner Ungefährlichkeit überzeugt haben, aber der Arzt verstand vortrefflich in einem Menschen zu lesen und war überzeugt, daß ich mich verstellte. Ich hörte, wie er Andern seinen Verdacht leise mittheilte, und da sie ihm keinen Glauben schenken, wurde er nur um so eifriger, mich in eine Falle zu locken. Alle die Andern jagten mir keine Furcht ein, ich war mir aber bewußt, daß es aller meiner Ruhe und Kaltblütigkeit bedürfte, dem Doctor die Stange zu halten.

Einige der Proben, die er sofort mit mir anstellte, mögen dem Leser, wenn er sich nicht in meine Lage hineinsetzen kann, unheimbar vorkommen. So erhob er sich plötzlich, ging durch das Zelt auf mich zu und rief, mich plötzlich auf die Schulter schlagend: „Zeigen Sie mir Ihre Zunge!“

Ich hatte die Zähne aufeinander gebissen, sonst hätten meine Kiefer gegen meinen Willen dem Befehle nachgegeben. „Stehen Sie auf!“ war seine nächste Weisung. Die Worte gingen durch meinen Körper wie eine Pistolenschuß, aber ich regte mich nicht. „Nehmen Sie den Fuß von der Schärpe weg!“ schrie er.

Ich sah von ihm mit einem Ausdruck der Verwunderung hinüber nach dem General. „Na, lassen Sie ihn in Ruhe“, rief einer der Officiere lachend. „Sie haben Ihr Spiel verloren.“

Der Arzt wurde, da die Andern fortfuhren, ihn zu necken, immer ärgerlicher; er sah mir während einer langen halben Minute scharf in die Augen und wandte sich dann zu seinen Kameraden:

„Ich halte mich noch nicht für geschlagen, Herr General. Bitte, lassen Sie ihn nicht laufen, ehe wir auf die eine oder andere Weise über ihn im Klaren sind.“

„Gewiß nicht, Doctor, aber ich glaube, Sie sind diesmal im Irrthum. Raubthiere haben stets diesen Gefühlsausbruch; der läßt sich nicht nachmachen. Seine Angaben sind zudem ganz glaubwürdig.“

„Dagegen läßt sich nichts sagen, nichtsdestoweniger möchte ich mir ihn noch etwas aus der Nähe betrachten. Er behauptet, seinen Paßsicheln verloren zu haben, und darüber hätte ich gerne einige Einzelheiten. An welchem Datum war es doch?“

Bei dieser Frage wandte er sich nach mir um, und wäre ich nicht auf verglichen vorbereitet gewesen, so würde mein Mundwerk mit mir durchgegangen sein.

Das wiederholte Mißlingen erregte neue Heiterkeit, und ich schrieb auf mein Täfelchen:

„Was will der Officier? Glaubt er, ich wäre ein Deserteur?“ „Er meint, Sie trieben Ihr Spiel mit uns.“

„Ich dachte, ich hätte es schwer genug, ohne daß man mich noch auslacht oder verächtlich“, schrieb ich, und der General nickte beiführend und sagte zu dem Arzte:

„Länger als bis morgen Mittag will ich ihn nicht aufhalten. Dem armen Teufel wird das Leben schon schwer genug, auch ohne daß wir ihm noch die Hölle heiß machen.“

Man rief nach einem Manne, und ich ward in das Wachlocal, einer Art Blockhaus mit recht bequemen Zimmern, zurückgebracht. Hier fand ich einen zweiten Gefangenen vor, und ich dachte mir, das sei nicht ganz von ungefähr. Sobald das Thor sich hinter mir geschlossen hatte, kam er auf mich zu, schüttelte mir die Hand und sagte:

auswärtige Angelegenheiten... — Daß Spanien dem Heiligen Vater die Gattfreundschaft angeboten habe, stellte Herr Canovas auf's entschiedenste in Abrede. Allerdings hätten sich mehrere spanische Städte, sobald nur die Nachricht von der geplanten Abreise des XIII. aus Rom sich verbreitete, um die Ehre gestritten, ihn zu beherbergen, und einige Gemeindefürheren sogar Adressen nach Rom geschickt, bis die Regierung ernstlich einschritt und alle weiteren Rundgebungen verbot, bei denen materielle Interessen eine zum Mindesten ebenso hervorragende Rolle spielten, wie der Religionsfeier.

Ein aus vier Kriegsschiffen bestehendes französisches Geschwader ist am 21. d. vor Tanger eingetroffen, um, wenn nötig, die spanischen Forderungen zu unterstützen. Die spanische Regierung ist entschlossen, von Marokko zu fordern: 1. daß es die Gefangenen ausliesere; 2. eine Entschädigung für alle den Spaniern zugefügten Unbilden zahle; 3. der spanischen Fregate durch Salutarung seitens einer marokkanischen Fregate Genugthuung leiste; 4. die Urheber der Schiffplünderung streng bestrafe. Wenn Marokko den spanischen Forderungen nicht baldigst Nachachtung trägt, so wird Spanien energische Maßnahmen treffen, um seine nationale Würde zu wahren.

Auch russische Blätter haben die Nachricht von einem Conflict zwischen dem Nuntius Galimberti und dem Bischof Strohmayer gebracht, und zwar mit der Motivierung, daß dieser Conflict aus Anlaß der Einweihung der neuen katholischen Kirche in Serajewo entstanden wäre. Wie man der „Pr.“ aus Agram schreibt, demontirt das Organ des Bischofs von Djakovar, der „Obzor“, die Meldung der russischen Blätter mit der charakteristischen Bemerkung, daß sich Bischof Strohmayer schon lange — und ohne auf irgend Jemanden Rücksicht zu nehmen — auf Grund einer Einladung des Erzbischofs von Serajewo zu seiner Reise nach Bosnien entschlossen hätte. Ferner, daß in Kreisen, welche dem Bischof von Djakovar nahestehen, die Information verbreitet sei, Nuntius Galimberti werde demnächst seinen Wiener Posten mit dem von München oder Paris vertauschen und durch den jetzigen Nuntius von München ersetzt werden.

Ueber den Protest der bulgarischen Regierung bei der Pforte wegen der serbischen Bewaffnungen erfährt die „Times“ Folgendes: „Der Protest war kein schriftlicher, sondern wurde vom Minister Stambulow in einer Unterredung mit Reschid Bey, dem türkischen Vertreter in Sophia, erhoben. Stambulow sagte, wenn Serbien in seinen Rüstungen fortfahren werde, so werde Bulgarien sich gezwungen sehen, zu mobilisiren. Dies wurde der türkischen Regierung mitgetheilt und Reschid Bey erhielt die Instruction zu erklären, daß die hohe Pforte Bulgarien ernstlich ermahne, nicht zu mobilisiren, da jeder Schritt gegen Bulgarien vom Sultan als Angriff gegen das Reich betrachtet würde. Stambulow nahm Act von dieser wichtigen Erklärung und fragte Reschid Bey, ob der Schutz der Pforte sich auf alle Angriffe gegen Bulgarien erstrecke, besonders gegen einen Angriff von Seiten Rußlands? Reschid Bey erwiderte, er sei ermächtigt, mit Ja zu antworten.“

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wien: Gerüchtweise verlautet, König Renuil werde sich auf dem historischen Berge Managajica, wo die ehemaligen äthiopischen Kaiser gekrönt wurden, zum Kaiser krönen lassen.

**Sitzungen der Generalversammlung der jüdischen Universität.**

Hermannstadt, 23. September.

Präsident: Obergespan Graf Andreas Bethlen.

Schriftführer: Universitäts-Secretär Karl Bod.

Das Protocoll über die jüngste Sitzung vom 18. d. wird gelesen und verifizirt.

Der von Lehrer Namens der Schulcommission zum Vortrage gebrachte Bericht über die am 26. und 27. Mai 1889 durchgeführte Visitation der Bistritzer Ackerbauschule, ferner der Bericht des Curatoriums über seine Thätigkeit in der Periode 1886—1889 wird danken zur Kenntniß genommen und betreffs des ersteren beschloffen, die Bistritzer Ackerbauschule auch im Jahre 1890 durch eine Commission visitiren zu lassen, betreffs des letzteren wird dem Curatorium besonderer Dank ausgesprochen.

In das Curatorium der Mediascher landwirthschaftlichen Lehranstalt werden gewählt: Heinrich Wittstock, Josef Konnerth und Dr.

„Aha, hat man Sie auch beim Kragen genommen? Wir werden zusammen in's Gras beißen müssen.“

„Ich machte ihm durch Zeichen begreiflich, daß ich taubstumm wäre, worauf er meinte:

„Schon recht, den Anstirn können Sie draußen lassen. Ich kenne Sie, und meine Bekanntschaft werden Sie bald gemacht haben. Ich habe Sie ein Duzend Mal in Sherman's Hauptquartier gesehen. Ich heiße Jack Ross und stehe wie Sie im Dienste der Nordarmee. Vor einer Woche wurde ich gefangen, vor's Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden, und soll morgen an den Galgen.“ Damit hatte er sich von Anfang an eine Blöße gegeben. Nur ein einziges Mal war ich in General Sherman's Hauptquartier gewesen, kannte jedoch jeden Spion der Nordarmee bei Namen. Ein Jack Ross war nicht darunter. Er stellte noch alles Mögliche an, um mich zu fangen, aber nach ein paar Stunden verlor er die Lust und gab es auf.

Da ich den Doctor im Verdacht hatte, daß er mir noch einen Streich spielen würde, schloß ich die Nacht kein Auge. Wegen Mitternacht trat er mit ein paar Soldaten leise in das Zimmer, und auf ein gegebenes Zeichen schrieen mir die Leute in die Ohren. Ich regte kein Glied. Eine Flinten ward über mir abgefeuert, der Arzt rief:

„Sie ungeglückter Kerl haben ihn getroffen —“

„Ich war nicht seiner Meinung und „wachte nicht auf,“ bis sie mich an den Armeln saßen.“

Am Morgen holte man den angeblichen Spion heraus, und quälte und stieß ihn noch eine halbe Stunde lang herum. Als ich nach dem Frühstück mit dem Rücken nach der Thür dasaß, wurde sie geräuschlos geöffnet und ich hörte, wie der Hahn eines Revolvers gespannt wurde. Es überließ mich kalt, aber ich drehte mich nicht um.

Endlich zu Mittag wurde ich wieder in das Zelt des Generals geführt. Er war ganz allein und schrieb mir auf mein Taschentuch, daß ich gehen könne, wohin ich wolle; er habe mir einen Passirschein ausgestellt. Darauf reichte er mir ein Papier und fügte kurz darauf in ruhigem Tone hinzu:

„Sehen Sie doch nach, ob ich nicht vergessen habe, meinen Namen darunter zu setzen.“

Damit war es jedoch noch nicht zu Ende. Nachdem er mir das Geleit bis zur Zellthüre und über den Posten hinaus gegeben hatte, rief er mir nach:

„Halten Sie sich links, rechts ist ein Graben!“

Ich ging rechts, kaufte von einem Soldaten etwas Mundvorrath, von dem ich etwas genoß, und machte mich auf den Weg nach Süden. Ich glaube nicht, daß man mir folgte oder mich noch beobachtete; ich unterzog den Eingang in den Paß einer sorgfamen Prüfung, merkte mir die Stellung aller nächstliegenden größeren Truppentheile der Conspiderirten und gelangte an unsere Vorpostenlinie ohne größeren Schaden als eine Pfeilwunde im Arme, die mir auf der letzten Meile meiner Wanderung von einem Freischützer aus dem Hinterhalte beigebracht wurde.

Holbert zu ordentlichen, Pfarrer Lehrer und Professor Gottschling zu Ersatzmitgliedern.

Leutich trägt vor den Bericht der Bistritzer Ackerbauschul-Commission über den Stand der dortigen Ackerbauschule; wird zur Kenntniß genommen, die Ausfolgung der Subvention jedoch davon abhängig gemacht, daß dem 1868-er Beschlusse der Universität betreffs Unterrichtes in der landwirthschaftlichen Maschinenkunde Genüge geleistet werde.

Die von G. Arz vortragene statistische Zusammenstellung der 1888/89-er Gewerbeschulberichte werden zur Kenntniß genommen und dieselben im Sonderdruck den die Gewerbeschulen unterstützenden Köperschaften und den Anstalten selbst zugestellt werden.

Die Wirtschaftsberechnung und Viehtrags-Tabelle der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Mediasch pro 1888 werden über von Konnerth Namens der Schulcommission gestellten Antrag zur angenehmen Kenntniß genommen; dem Director Foromitti wird das Absolutorium ertheilt, demselben für die erzielten Erfolge Dank und den anderen Factoren, die dazu beigetragen, Anerkennung ausgesprochen.

Konnerth trägt vor den Bericht des Aufsichtsrathes der Marienburg Ackerbauschule.

Die Schulcommission beantragt, den Bericht zur mißbilligenden Kenntniß zu nehmen, die Rechnungen zur Ergänzung zurückzufinden und eine Dreier-Commission zu wählen, welche im Laufe des Jahres 1890 die Schule unvermuthet zu untersuchen habe. Nachdem Nicolaus, Jap, der Bericht-erholter, der Präsident, Budaker, Albert Arz, Dr. Binder zu den Commissionen-Anträgen gesprochen, werden diese angenommen und zu Mitgliedern der Untersuchungs-Commission Wittstock, Konnerth und Jap gewählt.

Dr. Klein trägt vor den Reisebericht des Friedrich Thomae. Derselbe wird zur Kenntniß genommen, dem Stipendium Thomae jedoch bedeutet, daß der Bericht sehr mangelhaft verfaßt sei.

Ueber von Dörner Namens der Finanz-Commission gestellten Antrag wird der Weiterverkauf der von George Popa in Baldei erstandenen Realität genehmigt, die Beschreibung einer gegen Karl Worscher emporstehenden Forderung wegen Uneinbringlichkeit derselben, desgleichen die Abschreibung einer gegen Johann Fröhlich aus Eschbach emporstehenden Forderung bewilligt.

Der Antrag des Agnehmer Verschönerungs-Vereines wegen Ankaufs der der sächsischen Universität gehörigen, von Breckner übernommenen Realität wird genehmigt.

Der von Dr. Wolff zum Vortrage gebrachte Bericht des Centralamtes über die erfolgte Conventur der ungarländischen und siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen wird mit Befriedigung zur Kenntniß genommen.

Dem Universitäts-Cassier Adolf Zweier wird die erste angeforderte Quinquenalzulage angewiesen.

Der Mediascher Magistrat ersucht, die Reisekosten, welche durch Entsendung des Directors Foromitti auf eine Studienreise erwachsen, aus Universitäts-Mitteln zu decken. Dem Ansuchen wird keine Folge gegeben.

Der Verwalter Carl Fekel sucht um Ersatz gebachter Reisekosten an. Demselben wird der Betrag von 30 fl. bewilligt.

Dem Archivamtsdiener Peter Binder wird die angeforderte außerordentliche Unterstützung nicht gewährt.

Der Archivamtsleiter sucht an, etwaige Ersparnisse der 1890-er Archiv-Dotation zu Zwecken der Einrichtung des Archives verwenden zu dürfen. Dem Ansuchen wird Folge gegeben.

Zur Verleihung des Molnar'schen Stipendiums wird ein neuerlicher Concurs mit der Erweiterung ausgesprochen, daß sich um dasselbe Jünglinge bewerben können, die bei den gemeinsamen Ministerien, bei einem der k. ung. Ministerien oder bei der k. Curie practiciren.

Nach Befehlung der (bisherigen) Vertrauensmänner in Darlehensangelegenheiten werden zu Mitgliedern der zur Durchführung des Beschlusses der 1888-er Generalversammlung in Angelegenheit der Besetzung der Archivs-Secretärstelle zu entsendenden Commission Lehrer, Jap und Budaker gewählt.

Der Ausweis des Centralamtes über das Darlehensgeschäft im Jahre 1888/89 wird zur beratenden Kenntniß genommen und dem Centralamte Anerkennung ausgesprochen.

Der Bericht des als Bevollmächtigter in der Hermannstädter Communität bestellten Universitäts-Secretärs Karl Bod dient zur befriedigenden Kenntniß und wird derselbe ermächtigt, die Universität auch im kommenden Verwaltungsjahre zu vertreten.

Nächste Sitzung, Mittwoch, 25. d., 10 Uhr Vormittags.

Morgen, Dienstag, 10 Uhr Vormittags findet eine Sitzung der Siebenrichter statt.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 24. September.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Ihre Majestäten werden, wie die „Presse“ meldet, in der zweiten Hälfte des Monats October in Gödöllö eintreffen, wo im November auch die Erzherzoginnen Marie Valerie und Gisela mit den Kindern der Letzteren anwesend sein dürften. — Erzherzog Karl Ludwig ist am 21. d. zum Besuche in Franzensbad eingetroffen. Am Bahnhofs wurde Sr. Hoheit vom Statthalterrat Stummer und Bürgermeister Rittel begrüßt. Nach Befehlung der katholischen und russisch-orthodoxen Kirche, des Kaiser Franz-Monumentes im Park des Militär-Curhauses diente, des Hofe in Curpauze und machte Johann eine Rundfahrt durch die Stadt. Um 3/4 Uhr erfolgte die Weiterreise des Erzherzogs nach Eger. — Eine Deputation des russisch-orthodoxen Regiments Nr. 14, bestehend aus Colonel Baron Krüdenner, Capitän Prinz Synskiew und einem Wadtmeyer, ist am 20. d. in Wien eingetroffen, um den Erzherzog Albrecht, welcher in den nächsten Tagen das vierzigjährige Jubiläum als Inhaber dieses Regiments begeht, Gratulationen darzubringen. Der Abordnung wurde Infanterie-Hauptmann Hofmann als Cicerone zugetheilt. — Der k. und k. Votscaster Baron Calice tritt eine kurze Urlaubsreise nach Wien an, woselbst er im Laufe dieser Woche eintreffen wird. — Wie „Obzor“ meldet, bereitet Baron Rodica eine ausführliche Geschichte seiner Verwaltung Dalmatiens zum Druck vor. — Kaiser Wilhelm ist am 21. d. Nachmittags um 4 1/2 Uhr von den Wandern in Hannover in Potsdam eingetroffen. — Der Besuch des Deutschen Kaiserpaars in Monza anläßlich dessen Reise nach Athen wird völlig privaten Charakter tragen. In Begleitung Ihrer Majestäten bei diesem Besuche wird sich der Kronprinz befinden. Seitens des italienischen Hofes werden bereits Anstalten zum Empfange der hohen Gäste getroffen und es wird an der Inkandescenz der für das Deutsche Kaiserpaar in Monza bestimmten Wohnräume eifrig gearbeitet. Auf dem Programm der vom Deutschen Kaiserpaar von Monza aus zu unternehmenden Ausflüge steht auch eine Rundfahrt auf dem Lago Maggiore. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Berlin: Das Deutsche Kaiserpaar wird wahrscheinlich am 14. October Abends in Monza eintreffen; es wird daselbst am 15. und 16. verbleiben und am 17. nach Genua abreißen, von wo es sich nach Neapel einschiffen wird. Das Kaiserpaar wird einige Tage incognito in Neapel verweilen und an Bord der „Hohenzollern“ übernachtern. — In Berlin unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Herbert Bis marck, den Kaiser Wilhelm II. auf seiner Fahrt nach Athen begleiten werde. — Der

Pariser Botschafter Graf Münster ist am 21. d. aus Paris mit einem englischen Diplomaten in Friedrichsruh eingetroffen. — Präsident Carnot empfing am 21. d. die marokkanische Gesandtschaft. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach ist von Weiland am 21. d. in Rom eingetroffen. — Die wiederholt aufgetauchte Nachricht, daß Prinz Peter Karagorogepovic, der Gemahl der ältesten Tochter des Fürsten von Montenegro, in russische Kriegsdienste zu treten beabsichtige, ist vollständig unbegründet. Die seit Langem geplante und immer wieder aufgeschobene Reise nach Petersburg dürfte Prinz Peter, und zwar wahrscheinlich in Begleitung seiner Gemahlin, der Prinzessin Borla, erst im nächsten Frühjahr unternehmen. — Dem Metropolitens Michael wurde das Großkreuz des Sava-Ordens verliehen.

Aus Karlsburg, 22. d. wird uns geschrieben: Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Schönart, ist mit dem heutigen Mittagszuge von Bißki kommend, direct nach Klausenburg zu der am 24. und 25. d. abzuhaltenden Siebenbürg. Landeskirchen-Versammlung abgereist. Die Landeskirchen-Versammlung dürfte heuer einen recht lebhaften Verlauf haben, da wichtige und besonders für das kath. Schulwesen Siebenbürgens maßgebende Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diumänen des Dévaer k. Bezirksgerichtes, Gregor Bosnyak, zum Gerichtsvollzieher beim Topanfalvaer k. Bezirksgericht ernannt.

— (Versetzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Grundbuchführer des Bjalnaer k. Bezirksgerichtes, Alfred Wobt, zum Gezeinerer k. Gerichtshofe versetzt.

— (Die ordentliche Herbst-General-Versammlung) der Hermannstädter Comitats-Vertretung wird Montag den 7. October l. J. um 9 Uhr Vormittags im großen Sitzungssaale des Comitats-hauses abgehalten werden.

— (Rundmachung.) Zur Sicherstellung des Neubaus der auf der Hermannstädter-Bezirks-Jurisdiction, Straße zwischen Kilometer 25 und 27, beabsichtigten Durchlässe Nr. 56 und 65 wird am 1. October l. J. um 9 Uhr Vormittags bei dem Biergespan des Hermannstädter Comitats im kleinen Sitzungssaale eine neuerliche schriftliche Offerte verhandelt werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, ihre geschlossenen schriftlichen Offerte wegen Uebernahme der Durchführung der oben bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgezeichneten und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 426 fl. 28 kr. zu berechnenden 5%igen Badium, bis 9 Uhr Vormittags des bestimmten Tages beim Biergespan des Hermannstädter Comitats unjosephiner einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das auf die in Rede stehenden Arbeiten bezügliche Vorausmaß, der Kostenboranschlag und die näheren Bedingungen können in der Kanzlei des Biergespans des Hermannstädter Comitats in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

— (Municipales.) Die Kostenboranschläge über die Bedeckung des Erfordernisses für den Comitats-hausbau, das Waisen- und Vormundschaftsamt, sowie über den Comitats-hausbau und den volkwirthschaftlichen Fond, und die landwirthschaftliche Lehrwirthschaft für das Jahr 1890 — weiters die Anträge wegen Auswertung einer Umlage für Verwaltungszwecke, für den Jurisdictionen-Planken- und den volkwirthschaftlichen Fond wurden in der Sitzung des ständigen Ausschusses des Hermannstädter Comitats am 20. d. verhandelt und können im Sinne des Gesetzes beim Biergespan in den gewöhnlichen Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

— (Hermannstädter Scharfschützenverein.) Bei dem am 22. d. abgehaltenen Lebungsschießen des hiesigen bürgerlichen Scharfschützenvereines wurden von 8 Schüssen 308 Schüsse abgegeben, darunter 129 Schwarzschüsse und 9 Cartons. — Es erhielt: Trefferbeste: das erste Karl Fischer, das zweite Adolf Meyer, das dritte Friedrich Landauer; Glückes beste: das erste Rudolf Kauscher, das zweite Karl Landmann; Würge beste: das erste Arpad v. Novak, das zweite Gustav Stenzel, das dritte Nikolaus Roman.

— (Die Prüfung) der Chorische des hiesigen röm.-kath. Kirchen-Musikvereines und der Clavier-Schüler und Schülerinnen der Frau Hedwig Hermann wird morgen Mittwoch den 25. d. um 2 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ abgehalten werden.

— (Circus Siboli.) Die Familie Bono konnte gestern die angenehme Erfahrung machen, daß sie sich die volle Gunst des Publicums erworben hat, denn die Vorstellung war sehr gut besucht. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß vornehmlich das Haupt der Familie, Herr Jean Bono reichlichen Beifall erntete; seine eminenten Leistungen in fünf verschiedenen Nummern mit dem in Freiheit besessenen russischen Klappbengst Romeo, den akademischen Posen mit seinen herzigsten kleinen Kindern, der dreifachen Jahrschule, der Reitschule mit den Pferden Nilord und Morro (letzteres aus dem Baron Banffy'schen Gesitt angekauft) und besonders mit dem famoson Springferd Reddes verdienten aber auch die vielfachen Hervorrufe, durch welche die Zuschauer ihn in ehrender Weise auszeichneten. Damit genau die Hälfte des Programmes der Familie zuzufalle, producierten sich auch Frau Bono in zwei und die kleine Michaela Bono in einer Nummer als Grottesque-Meisterinnen und ernteten gleichfalls lebhaften Applaus. Derselbe ward in ausgiebigem Maße noch zu Theil den Brüdern César und Francini Siboli, deren Erscheinen in der Wandsge jedesmal mit aufrichtigsten Beweisen voller Sympathie begrüßt wird, weil ihre Productionen nichts zu wünschen übrig lassen und stets zu den Glanzpunkten der Vorstellungen zählen. Auch der Kaufmann des Herrn Petri, ferner der Artist Herr Knapp, Fräulein Bolta, die Clowns und der vierfüßige Künstler „Blondin“ gingen nicht leer aus, indem sämtliche Genannten applaudirt und gerufen wurden.

— (Promenade-Musik.) Heute Dienstag den 24. d. wird die k. k. 31-Musikkapelle auf der unteren Promenade von 5 Uhr Nachmittags an spielen. Das Programm ist jenes für den 17. d. veröffentlicht gewesen.

— (Berloren) wurde am 21. d. auf dem Wege von der Wintergasse durch die Armbrustergasse über den großen Ring durch die Sporengasse bis zur Klosterkirche ein rothes Foujou; dasselbe wolle im Administrations-Local dieses Blattes abgegeben werden.

— (Frachtbegünstigung für Fensterahmen.) Die Kronstädter Handels- und Gewerbelammer ist mittels Erlasses Sr. Excellenz des k. ung. Herrn Handelsministers vom 11. d. M. J. 45.371 veranlaßt worden, daß die Bewilligung einer Frachtbegünstigung für auf den vaterländischen Eisenbahn-Stationen aufgebundene Fensterahmen für begründet befunden und daher die Direction der k. ung. Staatsbahnen angewiesen worden sei, daß für solche Sendungen der Aufgabe von 5000 Kilogramm die Frachtsätze der Classe A des Local-Tarifs, bei Aufgabe in beliebigen Quantitäten aber die Frachtsätze der Classe II. desselben Tarifs anzuwenden sind.

— (Hölzlieferung für Werksstättenzwecke.) Die Direction der k. k. priv. Kaschau-Oberberger Eisenbahn beabsichtigt ihren Bedarf an Werksblöcken für das Jahr 1890 im Offertwege sicherzustellen. Benötigt werden eigene Werksblöcke, Lieferposten, Bretter aus Fichten- oder Tannenholz und Stößenholz aus Fichten- oder Tannenholz. Offerte sind bis 1. November l. J. beim Secretariat der genannten Eisenbahn in Budapest, Marie-Balericgasse Nr. 11, einzureichen. Die bezügliche Rundmachung, sowie das Lieferungs-Be-

dingu  
famm  
seine  
gebli  
von  
Zagb  
bilder  
—  
Bols  
—  
Wtfe  
der  
geord  
besse  
die  
erbau  
Stud  
aus  
wesen  
Schid  
zweise  
Nach  
Her  
dem  
stünd  
jetzige  
ist.  
Legte  
höchst  
behar  
Diese  
reicht  
unter  
sonen  
berich  
seiner  
Unge  
scholl  
Bald  
Publi  
die  
Wafes  
weder  
von  
fort,  
Kd  
gebil  
Brieg  
Per  
haupt  
der  
in  
Kreuz  
Ru  
bekom  
mehr  
Paar  
die  
Wo  
einfa  
traur  
durch  
Bis  
Jahre  
Die  
bildet  
wurde  
Der  
Fenst  
frauen  
linke  
nur  
nieder  
Erzhe  
Waye  
Häute  
an ih  
Küdf  
bleibe  
Garte  
höhen  
wird  
(Stut  
Jahre  
geben  
und  
humor  
und  
eine  
Gader  
so das  
halten  
für n  
einigt  
allen  
das  
Kd,  
schreit  
Kofle  
des  
haben  
Schäl  
dem  
verbro  
sein,  
lassen  
wird  
kaufes  
befüge  
der

Paris mit Präsident... Der ist von... der Gemahl... die Krone... die Krone... die Krone...

dingnißhaft können im Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbe... (Erdélyi képos ujság) überreicht in der Nummer 21... (Die Versteigerung einer Kirche.) Die Grundbuch...

verfloßener Nacht aus unbekanntem Ursachen Feuer aus, welches... (Ein Prinz als Flüchtling.) Aus Kopenhagen wird... (E. Quita ble.) Die hervorragende Lebensversicherung...

(Unfall zur See.) Ein Telegramm aus Saint Johns... (Der Butterfrosch.) Ein amerikanisches Blatt erzählt...

Neueste Nachrichten.

Monor, 23. September. Seine Majestät ist hier eingetroffen... Paris, 23. September. Die Wahlen verliefen in Ruhe und mit...

Original-Telegramm.

Paris, 23. September. Von 576 Wahlen ist das Resultat von... Budapest, 23. September. Die Eisenbahnbrücke zwischen...

Fremden-Liste vom 22. und 23. September. Hotel Rehrbrer. Jamisch, J. Schwenka, A. Lust, Kaufleute, von Wien...

Letzte Woche. Der Circus ist wand gebedt und vor Grand Cirque auf dem Her- mit wasserreicher Rein- Regen gut geschüt. SIDOLI mannsplatze.

Heute Dienstag den 24. September 1889: Große brillante Vorstellung.

Auftreten der besten Künstler und Künstlerinnen, sowie Vorführung der vorzüglich in der hohen Schule und in der Freiheit dressirten Pferde.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. September. Ung. Goldrente 6%, 99.40; Silberrente 4%, 99.40; Papierrente 4%, 99.40...

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 23. September. Ung. Goldrente 6%, 99.40; Silberrente 4%, 99.40; Papierrente 4%, 99.40...

Sz. 381/1889.

[772] 1-3

elnök.

Pályázati hirdetmény.

Szeben vármegyében előléptetés folyán egy közigazgatási gyakornoki állomás jövén turesedésbe, felhivának mindazok, kik ezen 300 frt. évi fizetés és 60 frt. lakbér illetményével javadalmazott állást elnyerni ohajják, hogy az 1889. évi l. t.-cz. 3. §-ának, esetleg az 5. §. utolsó bekezdésének rendelkezéséhez mérten felszerelt pályázati folyamodványukat hozzám folyó évi október hó 17-ig terjesszék be.

Nagy-Szeben, 1889. szeptember hó 19-én.

Gróf Bethlen András, főispán.

M.-3. 9300/1889.

[777] 1-2

Verständigung.

Im Sinne der Aufschrift des l. Finanzwach-Commissariates hier ddo 21. September l. J., 3. 4443/1889, geschieht die Verständigung, daß am 26. September l. J., Nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaale auf dem städtischen Rathhause die Verhandlung wegen Uebernahme der Schanzfeuer-Einhebung im Abfindungswege für die Jahre 1890, 1891 und 1892 stattfindet und falls eine Abfindung mit der Stadt nicht möglich sein sollte, mit den einzelnen Steuerträgern oder ihrem gemeinschaftlich bestellten Bevollmächtigten an genanntem Tage und Orte die Abfindungs-Verhandlung wird eingeleitet werden.

Hermannstadt, am 22. September 1889.

Der Magistrat.

3. 4588/1889.

[774] 1-3

Edict.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Mürzschlag wird hiemit bekannt gegeben, daß das k. k. Kreisgericht Leoben mit Rathsbefehl vom 17. September 1889, 3. 3027, über den am 14. October, 1865 geborenen Herrn Victor Aigner Eblen von Auenhof, l. l. Capel-Officers- Stellvertreter im 2. l. l. Einien-Infanterie-Regimente, bezogen in Kronstadt, gemäß §. 251, b. G.-B., die Vormundschaft auf die Dauer von 2 Jahren zu verlängern befohlen hat.

k. k. Bezirksgericht Mürzschlag am 19. September 1889.

Der l. l. Bezirksrichter: Wall.

Nr. 953/1889.

[776] 1-2

Holzverkauf.

Die Gemeinde Grossscheuern beabsichtigt in ihrem Waldtheile „Warrerswald“ am 5. October l. J., Nachmittags 2 Uhr, einen jungen 40-jährigen Eichen-Complex von etwa 26-4 Joch licitando, unter Zulassung auch schriftlicher Offerte, an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die diesbezüglichen Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim Ortsamte eingesehen werden.

Am Vadium sind 300 fl. zu erlegen.

Grossscheuern, am 21. September 1889.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 27. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Eigenschaften der Justine Grilla verehelichte Bafal Guban in Berespatal. (Abtuhbanpaer Bezirksgericht.) Am 8. October in der Szamosújváros Raubestrafanstalt Offert-Verhandlung wegen Mehl-Vieferung. Am 11. October Eigenschaften des Friedrich Gofch und Gattin in Mühlbach. (Dortiges Bezirksgericht.)

Aufforderungen.

Vom Debaer Gerichtshofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Franz Widley'schen Nachlaß in Körsbanya. Vom Debaer Gerichtshofe zur sofortigen Nachweisung des Eigentumsrechtes an das der Anton Voroth geb. Polyzema Sarah angeblich in Verlust gerathene, von der Hunyader Comitats-Sparcasse am 18. Mai auf den Namen Stefan Mikaly über 300 fl. ausgefolgte Einlagebüchel.

Erledigungen.

Beim Großschuler Bezirksgerichte die Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 4. October. Im Sprengel der Deber Finanzdirection eine Finanzwach-Reservisten-Stelle. Gesuche bis 4. October. Beim Hermannstädter Hauptpollante eine Diener-Stelle. Gesuche bis 11. November.

Schülerinnen

in meine Privatstunden für Schnittzeichnen, Wäsche- und Kleidermachen werden vom 1. October an wieder aufgenommen.

Achtungsvoll

Friederike Moess,

Mühlgasse Nr. 21.

[759] 2-2

Täglich frische

Bratwürste u. Rindfleisch

(erstere eigenes Erzeugniß von Karl Binder, Fleischbauer), sowie alle Gattungen Selchwaaren sind zu haben in der Fleischbank und Selchwaaren-Gaundlung des

Michael Breckner,

Kleiner Ring Nr. 17.

[765] 2-3

Bur gefälligen Beachtung!

Schafwolle für Winterstrümpfe in bester Qualität, schönster Auswahl und zu billigstem Preise bei [748] 3-4

Josefine Sterzing,

Hermannstadt, Heltauergasse 12.

Apotheker-Practikant

Mit gutem Erfolge absolvirter Segtaner wird als aufgenommen. Ungarisch Sprechende bevorzugt. Gewesener Practikant hat mit Auszeichnung die Prüfung in Klausenburg bestanden. [775] 1-3

A. Weber, Apotheker,

Salzbergwerks- und Fabrikort Paradj.

Carbolineum-Anthracit.

Bestes Imprägnir- und Anstrich-Mittel der Neuzeit

August Drinkow & Co., Hannover.

Das bearbeitete Holz durch den Wechsel der Bitterung bald naß oder trocken wird und daher unter diesem Einflusse sehr zu leiden hat, so empfiehlt sich als billigstes und bestes Imprägnirungs-Mittel unser Carbolineum-Anthracit, da es die Poren und Fasern des Holzes nicht wie Oelfarbe verstopft, sondern nur durchdringt, weshalb es auch mit großem Erfolge gegen Schwamm, Fäulniß und Stodung angewandt wird. Es empfiehlt sich besonders:

- a) für Bauwerke zu unteren Balkenanlagen, in Kellern, Souterrains, für Beranden, Holzvertäfelung, Stiebel, Holzschuppen, Fischweckanten, Umzäunungen, Torwege, Fensterrahmen etc.;
b) für landwirthschaftliches Inventar, als Aderwagen, Geräthe und Karren, Wasserfässer, Pflöhen und Pfähle;
c) für Wäلهen zum Imprägniren der Wasserträder, zu Wasserbooten, Brücken etc.;
d) zum Trankenlegen nasser Mauern, zur Verputzung und Vertigung von Haus- und Mauer-schwamm;
e) als Desinfections-Mittel gegen Ungeziefer, Seuche in Viehställen und Schuppen etc.

Das Verfahren beim Anstrich ist ein einfaches: Mit einem harten Pinsel wird unser Carbolineum-Anthracit, am besten in erhittem Zustande, auf die zu schützenden Theile etc. aufgetragen.

Das Carbolineum stellt sich bei weit größerer Dauerhaftigkeit als Oelfarbe, dennoch circa zehnmal billiger, denn 1 Kilo Carbolineum reicht zu circa 6 qm Fläche und gibt auch gleichzeitig eine angenehme bräunliche Färbung, ähnlich dem Del-Anstrich.

Es ist in Vantreffen eine bekannte Thatsache, daß Feuchtigkeith von dem in unserer Erde stehenden Fundamente hochartig bis unter das Dach angeschlossen wird. Bestreicht man jedoch jeden Stein im Grundbau bis einige Zagen über der Erde mit Carbolineum, so wird der Neubau überraschend schnell austrocknen. Unser Carbolineum-Anthracit verhilft auch das Werfen der Dielen, denn es ist Thatsache, daß die damit auf beiden Seiten behandelten Bretter sich nach keiner Richtung hin verziehen. Aus all diesen Gründen erfreut sich unser Carbolineum-Anthracit einer immer größer werdenden Beliebtheit, namentlich in Bau- und landwirthschaftlichen Kreisen, da es betrefis Billigkeit und Dauerhaftigkeit allen anderen ähnlichen Präparaten bei Weitem vorzuziehen ist. [650] 10-10

Alein-Verkauf bei

Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt,

Reisergasse 2. Kl. Ring 31.

Aufträge von Auswärts werden prompt per Nachnahme effectuirt.

Brieflich

unauffällig, radical, entsprechnend schnell, schmerzlos heilt alle geheimen Krankheiten und deren Folgen, Nervenzerrüttung, Gebärmutter- und insbesondere Mannes-schwäche, Rückenmarks-, Haut-, Nieren-, Blasen- und Frauenkrankheiten ohne Injection bei Herren und Damen nach ganz neuer, an mehr als 20.000 Patienten mit Erfolg erprobten Methode

Dr. Hartmann,

Chef-Arzt des von der hohen k. k. nieder-österreichischen Statthalterei concessionirten Wiener allgemeinen Krankenvereines, gewesenes Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und Mitglied des Wiener medicinischen Doctor-Collegiums, bestrenommirter Specialarzt.

Für gewissenhafte und rationelle Behandlung garantiert die seit fast 20 Jahren bekannte Ordinations-Anstalt, die täglich von 9-6 Uhr geöffnet. - Beliebende Brochure von Dr. Hartmann und Medicamente werden bicret zugeseudet. [428] 44-100

Honorar mäßig.

Wien, I., Lobkowitzplatz Nr. 1.

De Rooy's unverfälschter Cacao feinstes Fabrikat Holland's (Ueberall zu haben.)

Wiener Handels-Akademie, I., Akademiestrasse Nr. 12.

Curs für Abiturienten

Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten von Gymnasien und Realschulen für das Studienjahr 1889/90 findet am 1., 2. und 3. October Sonntags in der Kancel der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 3. October d. J. und endet am 15. Juli 1890. Die Inscriptiionsgebühr beträgt 3 fl., das Collegiengeld hundertfünfzig Gulden, jährlich in halbjährigen Raten vorzuzahlen.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolvirt haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 9. October statt.

Wähere Auskunft gibt das Programm pro 1889, welches beim Portier der Akademie zu haben ist. Wien, im August 1889.

Regierungsrath Dr. Sonndorfer, Akadem.-Director.

„Equitable“

Lebensversicherung-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York. Errichtet 1859.

Table with 2 columns: Description of insurance services and amounts. Includes 'Versicherungsstand ultimo 1888', 'Neue Versicherungen', 'Gesamt-Einnahmen', 'Bermögens', 'Ausgaben an die Versicherten'.

Alle Gewinn gebührt den Versicherten und wird derselbe bei den gewöhnlichen Policen schon bei der zweiten Prämienzahlung, bei den Cash- und Free-Continents jedoch angesammelt und am Ende der Periode baar abgegeben. Alle Policen der „Equitable“ sind nach 3, respective 2 Jahren unanfechtbar, so daß die Gesellschaft, sofern die Prämien im Sinne der Police bezahlt wurden, die Versicherungsansprüche überhaupt nicht zurückweisen kann und deren Bezahlung bedingungslos zu leisten verpflichtet ist.

Wähere Auskünfte, Prospeete und Antragsformulare ertheilen bereitwilligst die Haupt- und Bezirksagent-schaften, sowie die

Subdirection für Ungarn der „Equitable“ Ungar. Escompte- und Wechslerbank, Budapest, Dorotheagasse 6. [76] 1-12

Advertisement for ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA DER RR. PP. BENEDICTINER. Includes an illustration of a man in a long coat and a circular seal with a figure. Text describes the product's history and benefits for dental health.

Einladung zum Abonnement.

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und sociales Leben. Redacteur: Fritz Mauthner in Berlin

unter Mitwirkung von Ludwig Angenruber, Otto Brahm, Prof. August-Faßha, Marie Gbner-Gieschenbach, Theodor Fontane, Karl Emil Franzos, Da Gausson, Hans Hopfen, V. Marholm, Alexander und Boris Wokstowski, Prof. Friedrich Paulsen, Ludwig Pietzsch, Prof. W. Preyer, Emil Schif, Paul Schletter, Prof. Erich Schmidt, Friedrich Schlegel, Carus Steune, Karl v. Thaler, Johannes Trojan, J. W. Widmann, F. v. Zobeltitz u. a. W.

Preis der elegant ausgestatteten Zeitschrift vierteljährlich 3 Mark. [727] 3-3

Allen Deutschen, die empfänglich sind für das Streben und Ringen unserer Tage, soll unsere neue Wochenschrift „Deutschland“ ein Brennpunkt sein, in dem sich die zerstreuten Stroben des deutschen Geisteslebens sammeln.

Nicht ein Familienblatt in hergebrachter Weise, noch ein rein wissenschaftliches Gelehrtenblatt soll unter „Deutschland“ werden. Für das ganze gebildete Publicum soll „Deutschland“ in allen Dingen der wahre Ausdruck unserer Zeit, ihres geistigen Werdens und Schaffens sein.

In Novellen und Skizzen, die in Form und Inhalt gleich vollendet, sich nicht ängstlich abmeiden von den Kämpfen unserer Tage, wird „Deutschland“ einen originellen und fesselnden Unterhaltungsstoff bieten. Das geistige Leben unserer Zeit mit all seinen wechselnden Strömungen und Gegenströmungen auf den Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft soll unter „Deutschland“ wieder spiegeln in einer Kritik, die, frei von allen Nebenrücksichten, frei insbesondere auch von veralteten Anschauungen, den Stoff durchdringt, in edler Form nur die Wahrheit erstreben und verkünden will.

Alle großen Fragen, welche die Gegenwart bewegen, sollen in so ansprechender, fesselnder Form behandelt werden, daß jeder denkende deutsche Mann, jedes geistig strebende deutsche Weib „Deutschland“ mit Genuß und Begehrdung liest und bald jede Nummer mit Ungeduld erwartet. Die Probenummer dieser Wochenschrift erscheint am 21. September a. cr. und ist von jeder Buchhandlung und vom Verleger gratis zu beziehen.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten (diese unter Nr. 1694 o) entgegen.